



AZ L-14.451-03.05/540

ANTRAG Nr. 31/10

nach § 17 GeschO

Betr.: **Präsenz von Landeskirche und Kirchengemeinden im Web 2.0**

Eingebracht in die Sitzung der 14. Landessynode am _____

Beschluss vom _____

A. Verweisung an

B. Annahme:

einstimmig

mit Mehrheit

bei _____ Jastimmen, _____ Neinstimmen, _____ Enthaltungen

Ablehnung

C. Antrag zurückgezogen
am _____

Die Landessynode möge beschließen:

Der Oberkirchenrat wird gebeten eine Arbeitsgruppe einzurichten, um die landeskirchliche Internetarbeit unter den gewandelten Bedingungen des Web 2.0 zu überprüfen und zu koordinieren.

Begründung:

Die Evangelische Landeskirche in Württemberg hat die Frage nach dem Einfluss des Internets bzw. des Web 2.0 bisher nur intern verhandelt. Eine offizielle Stellungnahme liegt nicht vor, wäre aber als Orientierungshilfe für die Arbeit in den Kirchenbezirken und für eine Koordination des landeskirchlichen Internetengagements notwendig. Vorbild könnte hier die Evangelische Landeskirche in Bayern sein, die mit den „Publizistischen Grundlinien“ bereits 2004 eine Orientierungshilfe herausgegeben hat. In der Überarbeitung dieser Grundlinien wurde 2008 der Begriff „Web 2.0“ als wesentliches Stichwort zur Beschreibung der gegenwärtigen Situation aufgegriffen.¹

Erklärung „Web 2.0“

Im Unterschied zum klassischen Internet stellt das so genannte Web 2.0 nicht mehr die Darbietung von Informationen in den Mittelpunkt, sondern versteht sich als eine Kommunikations- und Partizipationsplattform. Dabei spielen eine gesteigerte Multimedialität sowie eine intensivere Vernetzung unterschiedlichster Formaten (Video, Audio, Bild, Anwendungen) eine zentrale Rolle. In sozialen Netzwerken, Blogs, Wikis und auf Internetportalen (z.B. YouTube, Flickr, Online-Zeitungen, heute.de) gestalten Anwender eigenständig Inhalte mit und interagieren durch Bewertungen, Kommentare und Rezensionen.

Neueste Umfragen aus dem Jahr 2009 – wie die kirchliche Umfrage „Kirche im Web 2.0“² oder die ARD/ZDF-Onlineumfrage³ – belegen, dass die neuen Möglichkeiten des Internets nicht nur ein Nischenphänomen sind bzw. lediglich von Jugendlichen verwendet werden, sondern von der Bevölkerungsmehrheit.⁴ Insofern ist die Koordination und Gestaltung auf landeskirchlicher Ebene sinnvoll. Die bisherigen zielgruppenorientierten Angebote, wie sie etwa das ejw mit der eigens geschaffenen Stelle eines Social Media Referenten verwirklicht hat, sind gesamtkirchlich gesehen nicht hinreichend. Versäumt die Landeskirche eine grundsätzliche Konzeption, wird sich die bereits bestehende Gemengelage an diversen Web 2.0-Strukturen weiter verselbständigen.⁵

Die im 1. Quartal 2011 einzurichtende, ehrenamtlich arbeitende Arbeitsgruppe soll in Abstimmung mit dem Medienhaus den Ausschuss für Kirche, Gesellschaft und Öffentlichkeit beraten, um eine Gesamtkonzeption „elk-wue 2.0“ zu erarbeiten und als Empfehlung den Kirchengemeinden, Kirchenbezirken und landeskirchlichen Arbeitsbereichen vorzulegen.

Mögliche Ziele und Fragestellungen:

Orientierungshilfe für den Umgang mit Web 2.0 in Kirchengemeinden, Kirchenbezirken und auf landeskirchlicher Ebene.

Steigerung der Vernetzung unterschiedlicher kirchlicher Angebote und Arbeitsbereiche
Integration von Web 2.0-Angeboten in bestehende Internetauftritte⁶

Prüfung von Anwendungsbereichen in der internen Kommunikation (Online-Umfragen, Evaluationen, Arbeitsgruppen und Gremien)

Verankerung der Internetarbeit in der (ersten und) zweiten Ausbildungsphase

Überprüfung möglicher Stellenschaffungen für Web 2.0-Nutzung und Beratung⁷

¹ S. Evangelisch-lutherische Kirche in Bayern, Publizistische Grundlinien 2008, S. 3.

² <http://www.kirche-im-web20.de> (letzter Zugriff am 17.09.2010).

³ <http://www.ard-zdf-onlinestudie.de> (letzter Zugriff am 17.09.2010).

⁴ Mehr als 2/3 der Bevölkerung nutzt das Internet. Das Einstellen von eigenen multimedialen Inhalten (Videos, Podcasts, Fotos) wird dabei immer wichtiger. Soziale Netzwerke wie facebook bieten Plattformen, auf denen entsprechende Inhalte unkompliziert publiziert werden können. In der Gruppe der 14-19-Jährigen werden soziale Netzwerke bereits von 81 % aller Onliner genutzt. Vgl. auch Döring, Nicola, Kommunikation in virtuellen Räumen. Eine Einführung aus Sozialpsychologischer Sicht, in: Liturgie per Mausclick, Arbeitsstelle Gottesdienst 21/1 (2007), S. 13.

⁵ In den sozialen Netzwerken haben sich bereits Fangruppen der Landeskirche gegründet. Hinzu kommt eine breite Palette an religiösen Sinnangeboten.

⁶ Wie dies praktisch umgesetzt werden kann, zeigt etwa das Internetangebot der Nordelbischen Landeskirche: <http://www.nordelbien.de> (letzter Zugriff am 17.09.2010). Vgl. auch <http://www.evangelisch.de> (letzter Zugriff am 17.09.2010).

⁷ In den Grundlinien der Evangelisch-lutherischen Kirche Bayerns werden Investitionen im persönlichen Bereich gefordert, da nur durch (Teil-)Stellen in diesem Bereich die gesetzten Ziele zu erreichen seien. Vgl. Evangelisch-lutherische Kirche in Bayern, Publizistische Grundlinien 2008, S. 12 u. 16.

Stuttgart, 8.November 2010

Ellen Winkler-Oberman
Eberhard Daferner
Reiner Klotz
Angela Schwarz
Beatus Widmann

Martin Allmendinger
Dr. Winfried Dalferth
Andreas Schäffer
Michael Seibt

Markus Brenner
Steffen Kern
Inge Schneider
Volker Teich